

10.1.2015 Octave Sankt Gerlach:

Vom Reichtum des Maßhaltens (soberheid: Nüchternheit, Genügsamkeit, sobrietas, austerità)

Tagesthema 10.1.15: St. Gerlach, ein Bekehrter, ein Konvertit, ein Mensch der conversio, der metanoia, Umkehr. Verwandlung statt Veränderung. Kleine Schritte auf dem Weg des Glaubens mit Gott und seinem Wort. Das neue Jahr ist jetzt 10 Tage alt. Die Zeit des Feierns und der Feste klingt aus. Morgen geht mit dem Fest Taufe des Herrn die Weihnachtszeit zu Ende. Zu Weihnachten haben wir gute Wünsche ausgetauscht und zu Neujahr gute Vorsätze gefasst. Was ist daraus in diesen paar Tagen geworden? Hat uns der Sog des Alltags mit der Mühsal der Arbeit und der Ausweglosigkeit der Beziehungskonstellationen wieder ganz im Griff? Glauben wir noch, dass mit dem Neuen Jahr auch wirklich etwas Neues werden kann? Sind wir bereit, demütig kleine Schritte der Veränderung oder Verwandlung zu tun, um die großen Vorsätze ansatzweise zu verwirklichen?

Das Thema klingt vernünftig: Die Menschen haben weniger Geld, darum müssen sie sich in ihren Ausgaben beschränken. Uns allen ist abverlangt, ein besonnenes Maß zu halten und die alte Tugend der moderatio wieder zu entdecken. Wir werden vermutlich nicht eine extreme Form der Armut wählen, wie es Gerlach zeichenhaft und im Kontrast zu seinem bisherigen Ritterleben getan hat, aber es ist gut, dass es in der Kirche Menschen gibt die das tun. Papst Franziskus ruft uns in Erinnerung und ins Gewissen, Kirche für die Armen und Kirche mit den Armen zu sein. Alle, auch wenn wir Verantwortung für Familie und Gesellschaft haben, können wir einen nüchternen Lebensstil und einen verantwortungsbewussten Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Gütern einüben.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat das Thema des Maßes, die Kardinaltugend der moderatio, unvermittelt wieder ins Zentrum des Interesses gerückt. Das moderne Wirtschaftssystem ist auf Wachstum angelegt. Wenn irgendein Problem auftaucht – Arbeitslosigkeit, Konjunkturschwäche, Strukturwandel – heißt die vorgeschlagene Lösung in der Politik immer: Wachstum. Bei wachen Zeitgenossen wächst aber das Bewusstsein, dass mit immer mehr Wachstum die Probleme der Welt nicht zu lösen sind. Besinnung ist notwendig. Man muß bewusst eine Wahl treffen. Der exzessive Konsum und die Verschwendung von Gütern und Ressourcen bedrohen unsere Zukunft.

Moderatio, temperantia, die 1. der vier Kardinaltugenden (+ Gerechtigkeit, Klugheit, Tapferkeit), das Regulativ, das ihr Zusammenwirken regelt, das Grundgesetz des tugendhaften Menschen. Wer von Maßhalten spricht, weiß darum, dass der Mensch voller Leidenschaften steckt und lernen muss, sie zu beherrschen. Das Maßhalten hat es mit dem Begehren, der Begehrlichkeit des Menschen zu tun. Die ist nicht einfach schlecht, vielmehr

Maßhalten ist also nicht etwas nur Negatives, sondern es enthält die Chance eines Zugewinns an Humanität: Der Mensch, der im Urteilen und Handeln maßvoll ist, ebnet den Weg in die Zukunft im Sinne der Nachhaltigkeit.

Jeder kann sich selbstkritisch fragen: Wie zufrieden bin ich? Habe ich noch Freude an kleinen Dingen? Ja, im Maßhalten liegt ein großer Reichtum.

Solche Überlegungen zur Spannung zwischen Reichtum und Maßhalten haben uns zum Thema der Sankt-Gerlach-Oktav 2015 geführt: Vom Reichtum des Maßhaltens, Reichsein durch gutes Maß.

Der Todestag des hl. Gerlach ist der 5. Januar, der Vorabend von Epiphanie. Im Umfeld dieses schönen Festes begehen wir hier in Houtem jedes Jahr die Pilgeroktav. Der Glanz des Sterns erleuchtet auch die Gestalt dieses sympathischen und seltsamen Heiligen, halb Ritter und halb Eremit. Er hat eine radikale Bekehrung vollzogen. Als Ritter gehörte er zur Elite der Gesellschaft seiner Zeit. Er hatte Verbindungen zu den Großen und Mächtigen, den rheinischen Adelsfamilien, den bischöflichen Dynastien und sogar zum Kaiserhaus. Aber dann ist eine Wende in seinem Leben eingetreten. Er hat sich zu anderen Werten bekannt. Gerlach stellt die Wertewelt seines Herkunftsmilieus, der ritterlichen Standesgesellschaft, radikal in Frage und sucht nicht mehr wie seine bisherigen Standesgenossen Ruhm und Ehre, Macht und Reichtum, sondern Gehorsam, Niedrigkeit und Dienstbereitschaft. Als Büsser und Pilger führt er ein karges, asketisches Leben.

Gier, Geiz, Neid, Hauptantriebskräfte des Systems aus Produktion und Konsum. Ein Wirtschaftssystem, das auf Profitstreben angelegt ist, erzeugt Ungleichheit und vergrößert die Kluft zwischen arm und reich. Papst Franziskus sagt: Diese Wirtschaft tötet. Von der Ethik der Gerechtigkeit hat sich das Wirtschaftssystem der globalisierten Marktwirtschaft immer weiter entfernt.

“Man muss dran glauben” – der Glaube an die Märkte und der Glaube an Gott. Banken und Börsen haben bis heute Architektur der griechischen Tempel. Münzen und Geldscheine haben eine religiöse Symbolik, weil sie einen religiösen Ursprung haben. Obolos – die lange Stange, an der im alten Griechenland man Opfergaben zum Tempel und zum Altar brachte. Die ältesten Münzen sind Scheiben, die man von den langen Opferstangen abschnitt.

\$, €, ¥, £ jeweils mit 2 Strichen. Wer so ein Zeichen sieht, weiß: Es handelt sich um eine Währung. Die zwei Striche sind Relikte der Stierhörner, die auf den antiken Münzen abgebildet waren, Appell an das antike Opfer, Kredit, Glaubwürdigkeit der Währung. Bis in die modernen Währungen hält sich der Appell an das antike Opfer. Das Geld repräsentiert den Stier, das Ersatzopfer für den Menschen. Die Stierreligionen sind die Rivalen des Jahwekultes.

Christine von Braun, Der Preis des Geldes (Kulturgeschichte des Geldes), Geld in den sesshaft gewordenen Gesellschaft, Sühne für den Eingriff in die Natur, im Tempel werden Opferrituale durchgeführt, der Fruchtbarkeitsgöttin wird ein Geschenk dargebracht. Die langen Spieße – oboloi – dienen zum Transport der Opfergaben. Teile dieser Opferspieße zirkulieren dann als Währung, Münzen werden aus diesen Stangen geschnitten und darauf wird ein Stier abgebildet. (So auf den ältesten Münzen.) Der Stier wurde durch ein Siegel beglaubigt, auf dem ein Mann mit auf den Rücken gebundenen Händen zu sehen ist, dem ein Messer an die Kehle gesetzt wird. Christus ist das Opferlamm, das geschlachtete Tier.

Askese des männlichen Körpers, Banken und Börsen sind Arbeitsplätze von Männern. Sie leben asketisch und enthaltsam, eine Art von Reinheit und Sterilität.

Religion schafft Vertrauen in die Währung. Geld ist durch den Glauben gedeckt. Die Währung hat Kredit. Die Geldwirtschaft entwickelt sich in religiösen Hochkulturen. Geld wird theologisch begründet und beglaubigt, auch im Christentum. Aus der Sprache der Religion entwickelt sich die Sprache der Wirtschaft: Schuld – Schulden, Erlösung – Erlös, Credo – Kredit.

Wir machen uns Sorgen um die Stabilität unserer Währung. Wir sind froh, wenn der Euro stabil und krisenfest ist. Aber der einzelne Geldschein ist ein sehr vergängliches Wesen. Ein 10-Euro-Schein hat

eine durchschnittliche Lebensdauer von zwei Jahren und wechselt in dieser Zeit ca. 1825 Mal den Besitzer, also mehr etwa dreimal am Tag.

“Folge dem Schein” – eine Journalistin von Eins Live (Philine Velhagen) markierte einen 10-Euro-Schein mit einer Krone und verfolgte ihn durch Geschäfte, Registrierkassen, Bankautomaten, Tankstellen, Flughafen, Bahnhöfe, Kioske, Tresore, Biergärten. In der Reihe Soundstories in EinsLive. Am Ende überlässt sie den Schein dem anonymen Fluss des Lebens.

maximale Dauer 3 Tage, 2 Nächte, immer wissen, wo er ist, auch über Nacht, ihm folgen mit Rucksack und Handgepäck. Sie führte kurze Interviews mit den jeweiligen Besitzern über ihre Einstellung zum Geld und bekam die aller unterschiedlichsten Stellungnahmen zu ihrem Projekt zu hören.

1 zu 15 Millionen Wahrscheinlichkeit auf 6 Richtige im Lotto. 1 zu 193 Millionen Wahrscheinlichkeit auf 6 Richtige plus Superzahl.

“Folge dem Schein”, die abartige Idee einer verrückten Journalistin oder ein Gleichnis unserer Zeit? Hinter dem Geld herlaufen, sich von der Magie des Geldes anziehen lassen, im Kreislauf des Geldes mitschwimmen, sich vom Glanz des Geldes locken und blenden lassen. “Folge dem Schein” zur Weihnachtszeit ist ja wohl bewusst als Gegenprogramm zum “Folge dem Stern” der Magier, der hl. Drei Könige gemeint. “Dem Schein folgen” ist Teil einer Liedzeile zu Epiphanie. Es ist die völlig säkulare, jeder Transzendenz beraubte Form der Sehnsucht nach etwas Großem und Heiligem, wie sie die Weisen aus dem Morgenland als Urbild der Gottsucher bewegt hat. An der Kostbarkeit ihrer Gaben erkennt man, dass der Schein des Geldes für sie verblasst vor dem Glanz des Kindes in der Krippe. Es hat ihre Werte umgewertet. Es hat ihre alte Währung entwertet. Das kostbare Edelmetall Gold liegt neben ein paar Kräuterbündeln Myrrhe, die man am Wegesrand pflücken kann. Es hat für sie seinen Glanz verloren, weil ihnen ein neues Licht aufgestrahlt ist.

Ein Weihbischof aus Aachen als Zelebrant in Houthem Sint Gerlach, ein Zeichen grenzübergreifender guter Nachbarschaft im gemeinsamen katholisch geprägten Kulturraum der Rhein-Maas-Region. Unsere Völker und Kulturen sind eine europäische Schicksalsgemeinschaft mit christlichen Wurzeln. Was Nationalismus und Konfessionalismus in den letzten Jahrhunderten getrennt haben, das findet zurück zur Einheit im Zeichen des Glaubens und in der gemeinsamen Erinnerung an die ersten christlichen Missionare wie Hubertus und Servatius und an Heilige wie Gerlach. Ein Blick in die Geschichte des Klosters Houthem genügt, um die Verbindungen aufzuzeigen: Schon aus der Lebensgeschichte des hl. Gerlach gibt es vielfältige Verbindungen mit Orten des Bistums Aachen: Jülich, Heinsberg, Steinfeld, Aachen. Das Ritterturnier, an dem Gerlach teilnehmen wollte und bei dem er vom Tod seiner jungen Frau erfuhr, woraufhin er sich zu einem Leben als Büsser, Beter und Pilger bekehrte, fand z.B. möglicherweise in Jülich statt. Gerlach starb am 5.1.1164. Sein Hochgrab hier im Mittelschiff ist errichtet nach dem Vorbild des Hochgrabs des hl. Hermann-Josef im Mittelschiff der Prämonstratenserabteikirche Steinfeld in der Eifel. In der Geschichte von Houthem und in der Lebensgeschichte Gerlachs spielen die Herren von Heinsberg eine Rolle, übrigens auch in der Geschichte des heutigen Holländischen Königshauses Nassau. Die Prämonstratenser von Heinsberg haben dann den Kult des hl. Gerlach gefördert. Ein Dokument von 1202 enthält den ersten Hinweis auf den „locus Sancti Gerlaci“. Das Kloster St. Gerlach war nach dem Westfälischen Frieden

eine kleine katholische Enklave. Eine Kirche wie diese würde man eher in Tirol oder in Bayern vermuten als in den Niederlanden. Houthem ist die einzige mit Fresken ausgemalte Barockkirche des Landes. Der Abt von Knechtsteden Leonhard Janssen hat sie 1735 geweiht. Der Hofmaler Johann Adam Schöpf des Kölner Kurfürsten Clemens August hat sie um 1751 ausgemalt.

Übergangszeit: Die Weihnachtsferien sind zu Ende. Die Weihnachtszeit geht zu Ende. Das Neue Jahr ist schon 10 Tage alt. Die Gefahr besteht, dass wir nach vielen Festen und Feiern, nach guten Wünschen und Vorsätzen jetzt schnell wieder in den alten Trott verfallen und die Hoffnung auf Neues und Besseres unter der Mühsal des Alltags begraben wird. Das Thema Bekehrung, Änderung, Verwandlung tut uns gut und steht uns gut zu Gesicht.